

# Sohrauer Stadtblatt.



Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint  
wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends.  
Abonnements-Preis:  
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von  
B. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:  
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 16.

Fernspr.  
Nr. 49.

Mittwoch, den 24. Februar 1915.

Fernspr.  
Nr. 49.

37. Jahrg.

## Der Krieg.

### Die Stimmung in Amerika.

Nach den ersten Auslassungen der englischen Presse über die Forderungen Japans an China konnte man noch zweifelhaft sein, ob die sanfteren Bedenken gegen das Vorgehen des ostasiatischen Bundesgenossen nur dazu dienen sollten, das Gesicht zu wahren, oder ob sie wirklich eine Verurteilung bedeuteten. Jetzt scheint es nun aber doch, als ob man in London ernstlich böse darüber ist, daß Japan die Peking-Regierung mit Forderungen bedrängt, die auf eine exklusive Stellung in der Südmandschurei und der Ostmongolei und außerdem noch auf große Vorrechte in Futien und im Yangtsetale hinauslaufen. Die Japaner sind gerissene Meister der Nachahmung, die besten Vorbilder haben sie in diesem Falle in der französischen „friedlichen Durchdringung“ Marokkos und in der Anglisierung Ägyptens, und sie werden auch dieselben Ausreden wie Frankreich und England machen, daß ja die Unabhängigkeit Chinas bestehen bleibe, wenigstens auf dem Papier.

Da alle europäischen Mächte genug mit dem Kriege zu tun haben, wären die Vereinigten Staaten die nächsten dazu, die Unabhängigkeit Chinas und die freie Tür gegen die japanischen Eindringlinge zu retten. Auch sonst haben sie das größte politische Interesse daran, ihren alten Gegner im Stillen Ozean nicht allzu groß werden zu lassen. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan haben aber bisher ihre Aufmerksamkeit darauf gerichtet, den amerikanischen Handel mit Europa möglichst vor den Einflüssen des Krieges zu bewahren und ihm sogar, was die Waffenexporte betrifft, Vorteile zu sichern. Sie konnten dies tun, weil der überwiegende Teil der englischen Bevölkerung ihres Landes mit seinen Sympathien auf der Seite Englands und Frankreichs stand, die ja auch flotte Abnehmer amerikanischer Kriegskonterbande sind.

Ob das so bleiben wird, ist nicht sicher. Der Geheimbefehl der britischen Admiralität, daß englische Handelsschiffe sich gegen die von deutschen Unterseebooten drohenden Gefahren durch Segen neutraler Flaggen schützen sollen, hat doch in Amerika einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Es erscheinen drüben Spottbilder, die den britischen Löwen kläglich hinschreitend mit einer amerikanischen Fahne am Schwanz darstellen und die Unterschrift tragen: „Bitte nicht schießen.“ Ein weiteres Zeichen für das Erwachen amerikanischen Interesses finden wir in der Rede des Handelssekretärs Redfield, also eines Kollegen Bryans, in der bittere Klage über die Rückständigkeit der amerikanischen Schifffahrt und die von englischer Seite herübergehenden willkürlichen Einengungen des überseeischen Handels geführt wird.

Wird die Stimmung in den Vereinigten Staaten wirklich von der englischen Brille befreit, d. h. mehr neutral, als sie es bisher war, so wird auch der Blick der amerikanischen Staatsmänner freier werden und dann auch schärfer sehen, was im fernen Osten vorgeht.

### Ämtliche Kriegsberichte.

WEW. Großes Hauptquartier, 20. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne, nördlich Perthes und nördlich Les-mesnils, griffen die Franzosen gestern mit sehr starken Kräften an. Alle Versuche des Gegners, unsere Linien zu durchbrechen, schütterten. An einigen Stellen gelang es ihm, in unsre vordersten Gräben einzudringen. Dort wird noch gekämpft. Im übrigen wurde der Gegner unter schweren

Verlusten zurückgeworfen. Auch nördlich Verdun wurde ein französischer Angriff abgeschlagen. Bei Combres machten die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung erneute Vorstöße. Der Kampf ist noch im Gange.

In den Vogesen nahmen wir die feindliche Hauptstellung auf den Höhen östlich Sulzern in einer Breite von 2 Kilometern, sowie den Reichsackerkopf westlich Munster im Sturm. Um die Höhen nördlich Mühlbach wird noch gekämpft. Neheral und Sondernach wurden nach Kampf von uns besetzt.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend nordwestlich Grodno und Suchawola ist keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Südöstlich Kolno ist der Feind in die Vorstellungen von Lomza zurückgezogen. Südlich Myszaniec, nordöstlich Przasnysz und östlich Racionz fanden Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt.

#### Südlich der Weichsel nichts neues.

WEW. Großes Hauptquartier, 21. Februar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport lief ein feindliches Schiff, anscheinend Minenschiff, auf eine Mine und sank. Feindliche Torpedoboote verschwanden, als sie beschossen wurden.

An der Straße Gheluwelt-Opren, sowie am Kanal südöstlich Opren, nahmen wir je einen feindlichen Schützengraben. Einige Gefangene wurden gemacht.

In der Champagne herrschte gestern nach den schweren Kämpfen der vergangenen Tage verhältnismäßig Ruhe.

Bei Combres wurden drei mit starken Kräften und großer Hartnäckigkeit geführte französische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Wir machten 2 Offiziere, 125 Mann zu Gefangenen.

In den Vogesen schritt unser Angriff weiter vorwärts. In der Gegend südöstlich Sulzern nahmen wir Hohroberg, die Höhe bei Hohrod und die Gehöfte Brehel und Widental.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern ist in Gegend nordwestlich Grodno noch keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Nördlich Ossowiec, südöstlich Kolno, und auf der Front zwischen Przasnysz und Weichsel (nördlich Plock) nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

In Polen südlich der Weichsel nichts neues.

### Die völlige Vernichtung der 10. russischen Armee.

Großes Hauptquartier, 22. Februar 1915.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Opren wurden gestern wieder ein feindlicher Schützengraben genommen. Feindliche Gegenangriffe auf die genommenen Stellen blieben erfolglos.

In der Champagne herrschte auch gestern verhältnismäßig Ruhe. Die Zahl der von uns in den letzten dortigen Kämpfen gefangen genommenen Franzosen hat sich auf 15 Offiziere und 1000 Mann erhöht. Die blutigen Verluste des Feindes haben sich als außerordentlich hoch herausgestellt.

Gegen unsere Stellungen nördlich Verdun hat der Gegner gestern und heute nacht ohne jeden Erfolg angegriffen.

In den Vogesen wurden die Orte Hohrod und Stoßweiler nach harten Kämpfen genommen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren ist beendet. Bei der Säuberung der Wälder nordwestlich von Grodno und bei den in den letzten Tagen gemeldeten Gefechten im Bobr- und Rarewgebiet wurden bisher 1

Kommandierender General, 2 Divisionskommandeure, 4 andere Generale und annähernd 40000 Gefangene, 75 Geschütze, eine noch nicht festgestellte Anzahl von Maschinengewehren nebst vielem sonstigen Kriegsgerät erbeutet.

Die Gesamtbeute aus der Winterschlacht in Masuren steigt damit bis heute auf 7 Generale, über 100000 Gefangene, 150 Geschütze und ein noch nicht annähernd zu übersehendes Kriegsgerät aller Art, einschließlich Maschinengewehre.

Schwere Geschütze und Munition wurden vom Feinde mehrfach vergraben oder in den Seen versenkt. So sind gestern bei Wögen und im Widmüner See 8 schwere Geschütze von uns ausgegraben oder aus dem Wasser geholt worden.

Die 10. russische Armee des Generals Baron Sievers kann hiermit als völlig vernichtet angesehen werden.

Neue Gefechte scheinen sich bei Grodno und Suchawola zu entwickeln.

Die gemeldeten Kämpfe nordwestlich Ossowiec und Lomza sowie Przasnysz nehmen ihren Fortgang.

In Polen südlich der Weichsel nichts neues. Oberste Heeresleitung.

### Russische Blätter bereiten auf den allgemeinen Rückzug vor.

Die „National-Zeitung“ erfährt von der russischen Grenze: In maßgebenden Petersburger Kreisen ist man, wie aus den Blättern hervorgeht, der Ansicht, daß nach den letzten Ereignissen der Kämpfe in der Bukowina, in Ostpreußen und in Polen nördlich der Weichsel eine durchgreifende Umgruppierung der russischen Streitkräfte erforderlich wird. Strategische Gründe (!) werden die russische Heeresleitung veranlassen, die gesamte Front erheblich zu verändern und die Streitkräfte bis auf einzelne Nachhuten von der bisherigen Linie zurückzunehmen. Aus politischen Gründen sei es zwar zu bedauern, daß Galizien, Polen und die Bukowina aufgegeben werden müssen, das strategische Gebot stehe aber über diesen politischen Bedenken. Wenn auch Galizien jetzt geräumt werden wird, so wisse Rußland doch, daß dieses Gebiet nach dem endgültigen Siege der Alliierten zu Rußland fallen werde. In allen Gouvernements werden neue Truppen ausgehoben, teilweise bereits der Jahrgang 1916. Ferner hat eine Nachmusterung der Jahrgänge 1914 und 1915 stattgefunden. Die Musterung soll befriedigende Resultate gezeigt haben. Auch neue Aushebungen in den Klassen der Reichswehr haben stattgefunden. In den letzten Tagen sind wieder größere Transporte von ausgebildeten Mannschaften zur Front abgegangen. Ihre Ausbildungszeit beträgt 4 bis 6 Wochen.

#### Vergeltungsrecht.

Vom österreichischen Generalstab wird auf völkerrechtswidriges Verhalten Serbiens hingewiesen und erklärt, daß es hiergegen nur die Ausübung des Vergeltungsrechts gebe. Es heißt in dem Bericht:

Am südlichen Kriegsschauplatz haben die Serben in letzter Zeit wiederholt offene Städte an unserer Grenze mit Geschützen beschossen. So wurden auf Semlin am 10. d. M. etwa 100 Schüsse aus schweren Geschützen abgegeben, hiernach mehrere Gebäude, darunter das Hauptpostamt beschädigt, Zivilpersonen verwundet, auch zwei Kinder getötet. Am 17. wurde Witrowka beschossen. Das Kommando der Ballanstreitkräfte hat hierauf Belgrad durch schweres Geschütz kurze Zeit bombardieren lassen und durch einen Parlamentär den Höchstkommandierenden verständigt, daß in Zukunft jede Beschießung einer offenen Stadt mit einem gleichen Bombardement beantwortet werden wird.

## Die Kämpfe im Osten.

In der großen Karpatenschlacht, die seit Wochen mit unermüdlicher Heftigkeit andauert, bedrohen unsere Verbündeten nach ihrem siegreichen Vormarsch in Südost-Galizien und in der Bukowina die russische Stellung in den Gebirgspässen. Zur Abwendung dieser Gefahr hat der Feind in der Gegend von Kolomea, 65 Kilometer nordwestlich von Czernowitz, das unsere Verbündeten zurückeroberten, sowie nordwestlich davon bei Naborna starke Reserven eingeseht. Dort haben sich heftige Kämpfe entsponnen, die jedoch ebenso wie in der Gegend des berühmten Dulkapasses den Charakter österreichischer Angriffe tragen und immer deutlicher die Ueberlegenheit unserer Verbündeten hervorbringen lassen. Der Karpatenwall ist endgültig im Besitz unserer Freunde.

### Amtlicher österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 22. Februar. An der Front in Rußisch-Polen und in Westgalizien fanden Artilleriekämpfe und Geplänkel statt. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden mühselos abgewiesen. In den Karpaten erfolgten zahlreiche russische Angriffe, die im westlichen Abschnitt auch während der Nacht andauerten. Alle diese Verluste, bis zu unseren Hindernislinien vorzugehen, scheiterten unter großen Verlusten für den Feind. Südlich des Dnjepr entwickelten sich Kämpfe in größerem Umfang. Eine starke Gruppe des Feindes wurde gestern nach längerem Kampfe geworfen. 2000 Gefangene wurden gemacht und vier Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die in dem offiziellen russischen Communiqué als falsch bezeichnete Summe von 29000 Kriegsgefangenen, die unsere Truppen bis vor einigen Tagen in den Karpatenkämpfen seit Ende Januar einbrachten, vergrößerte sich mittlerweile auf 64 Offiziere und 40806 Mann. Hingzu kommen 34 Maschinengewehre und 9 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallernant.

### Der deutsche Unterseebootkrieg.

#### Ein englischer Militärtransport versenkt.

Hamburg, 20. Februar. Die „Hamb. Nachr.“ melden aus Stockholm: Ein englischer Militärtransport von 2000 Mann ist mit samt dem Transportdampfer im englischen Kanal versenkt worden. Göteborgs „Aftonblad“, das diese Meldung erhielt, verbürgt sich für die Juterlässigkeit der Quelle.

Es ist nicht sehr wahrheitsgemäß, die „Kreuzzeitg.“, daß die englische Admiralität die Vernichtung eines ihrer Truppentransportdampfer zugeben wird, aber von der Ansicht, als sei die deutsche Verhörung des englischen Handels nichts anderes als ein Bluff, hat man sich in London bekehrt.

Der „Welt am Montag“ wird aus Genf berichtet, nach Meldungen dortiger Blätter aus London hätten bis zum 20. Februar entgegen der Aufforderung der englischen Regierung 17 englische Dampferlinien ihren Gesamtbetrieb eingestellt.

Aus Schweden berichtet man dem „Berl. Tagebl.“ vom 21. Februar: In Goeteborg liegen gegenwärtig zehn fertig beladene Dampfer zur Abfahrt nach England bereit, doch weigert sich die Besatzung nach dem gefährlichen Seegebiet zu fahren. Man kann also den Verkehr von Goeteborg nach England als abgebrochen betrachten.

Aus Amsterdam wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Der norwegische Dampfer „Beltrige“ ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Ueber das Schicksal liegt noch keine Nachricht vor.

Liverpool, 20. Februar. Der Dampfer „Cambant“, der sich auf der Fahrt von Cardiff nach Liverpool befand, wurde auf der Höhe der Insel Anglesea von einem deutschen Unterseeboot ohne Warnung torpediert. Drei Mann der Besatzung wurden bei der Explosion getötet; zwei Mann, die über Bord sprangen, erkrankten. Die übrige Besatzung wurde gerettet.

Paris, 20. Februar. Amtliche Meldung des Marineministeriums. In der Nacht vom 17. zum 18. Februar hat ein deutsches Unterseeboot um 1 Uhr morgens auf der Höhe von Dieppe den Dampfer „Dinorah“ angegriffen. Die Schotten wurden geschlossen. Der Dampfer sank nicht, sondern erreichte Dieppe. „Dinorah“ ist ein österreichischer Dampfer, der bei Ausbruch des Krieges beschlagnahmt und jetzt von uns benützt wurde.

Rotterdam, 22. Februar. Aus Belfast berichtet eine Reuter-Meldung unterm 21. Februar: Am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr hielt ein deutsches Unterseeboot in der Irischen See ein englisches Kohlenstoffschiff an, gab der Besatzung fünf Minuten Zeit, um in die Boote

zu gehen und hobte dann das Schiff in den Grund.

### Erfreuliche Beute

eines deutschen Hilfskreuzers.  
Amsterdam, 22. Februar. Reuter meldet aus Buenos Aires, daß der deutsche Dampfer „Holger“ mit den Passagieren und Besatzungen der britischen Dampfer „Highland-Brac“, „Polaro“, „Hemisphere“ und „Simantha“ sowie des britischen Seglers „Wilfrid“ ankam. Die Schiffe sind sämtlich von deutschen Hilfskreuzern „Kronprinz Wilhelm“ versenkt worden. Da „Holger“ nicht innerhalb 24 Stunden den Hafen verließ, wurde das Schiff in seiner Eigenschaft als Begleitdampfer interniert.

### Ein Befestigungsversuch Englands.

Der „Aöln. Ztg.“ wird von der holländischen Grenze berichtet: Der Kapitän eines holländischen Dampfers erklärte in Rotterdam, die englische Regierung habe ihm 100000 Pfund Sterling anbieten lassen, falls er sein Schiff versenken und dann in Rotterdam melden wolle, es sei durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

### Auch das Luftschiff „L 4“ verloren.

Berlin, 19. Februar. In dem schweren Stürm, dem am 17. Februar das Luftschiff „L 3“ zum Opfer fiel, ging, wie gemeldet wird, auch das Luftschiff „L 4“ verloren. Es strandete infolge Motorfehlers bei Blaauwands-Gul in Dänemark und trieb später nach See ab. Von der Besatzung wurden 11 Mann gerettet, darunter der Kommandant, 4 wurden vermisst. Die Geretteten wurden vorläufig in Aarhus untergebracht.

### Ein erstes Wort des Papstes an unsere Feinde.

Frankfurt a. M., 20. Februar. Die „Frist. Ztg.“ meldet aus Rom: Der Papst hat den französischen Monarchen von Neuilly, bisherigen Korrespondenten des Pariser Croix, nach Paris und London mit der Mission betraut, den französischen und einen Teil des englischen Episcopats zu bitten, den Hierus anzuweisen, daß in den Kirchen beim Gottesdienst eine christlichere Sprache gesprochen und vor allem die Kirche nicht zur Verhörung gegen andere Nationen mißbraucht werde. Wenn eine Aenderung der bestehenden Ueberstände eintrete, würde sich der Papst genötigt sehen, so sehr er Frankreich als älteste Tochter der Kirche liebe, öffentlich Stellung zu nehmen. Der päpstliche Vertrauensmann hat den Auftrag, auf das musterhafte Verhalten der deutschen Bischöfe und Geistlichen hinzuweisen.

### Rumänien — Russlands Feind.

Berlin, 22. Februar. Die „Berl. Morgenzeitung“ meldet aus Kopenhagen: „Nowoje Wremja“ veröffentlicht einen scharfen Artikel gegen Rumänien, das die russischen Hoffnungen so arg getäuscht habe, und das Rußland nunmehr zu seinen Feinden zählen müsse.

### Japans Ultimatum an China.

Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Kopenhagen gebracht wird, meldet einem Petersburger Bericht zufolge die „Nowoje Wremja“ aus Tokio: Unter Vorsitz des Mikado hat ein Ministerrat stattgefunden, in dem die Ueberreichung eines Ultimatum an China beschlossen wurde.

Die Malländer „Corriere della Sera“ meldet, daß alle japanischen Staatsangehörigen in aller Gile China und Korea verlassen. Auf Schonung haben die Japaner in aller Gile mit dem Bau zweier strategischer Bahnen begonnen, ohne die chinesischen Behörden um die Konzessionierung ersucht zu haben. Aus Süul und Port Arthur sind alle Ausländer ausgewiesen worden, eine Maßregel, die mit den Kriegsvorbereitungen im Zusammenhang steht.

### Die gesamte Besatzung von Singtau in Japan.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Tokio: Amlich wird bekanntgegeben, daß nunmehr die letzten Kriegsgefangenen aus Singtau in Japan eingetroffen sind, jedoch sich insgesamt 220 Offiziere und 4401 Mann im Lande befinden. 2 Offiziere und 110 Mann wurden den Engländern zur Internierung in Hongkong überlassen.

### Der Krieg der Türkei.

Die Beschießung der Dardanellenforts, so sagt die „Kreuzzeitung“, scheint bei dem Nachbruch, mit dem sie eingeleitet hat, nicht bloß eine Stundgebung zu bedeuten, sondern die Einleitung eines ernsthaften Kampfes um die Dardanellen zu sein. Nach unserem großen Siege in Oßpreußen und dem erfolgreichen Vorgehen unserer Verbündeten in der Bukowina und Galizien, sowie nach der Aufnahme des Unterseebootkrieges hielt man es wohl für wünschenswert, das erschütterte Ansehen des Dreiverbandes durch einen größeren Erfolg wiederherzustellen. Und ein solcher wäre ja die Bezingung der Dardanellen — falls sie gelänge!

## Mundschan.

### Deutschland.

Berlin, 21. Februar. Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sind gestern abend auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin eingetroffen. Der Kaiser und die Kaiserin

waren zur Begrüßung auf dem Bahnhof erschienen.

— Prinz Joachim von Preußen ist vom Kaiser Franz Josef zum Rittmeister im Husaren-Regiment Nr. 10 ernannt worden.

— Der Schwoger des Prinzen Oskar von Preußen, Leutnant Graf Erb v. Bassewitz-Bebekow, Sohn des medlenburgischen Staatsministers a. D. Grafen Karl v. Bassewitz-Bebekow, hat bei Böken den Selbstent gesunden.

## Legte Nachrichten.

### Deutscher Kriegsbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 23. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. zum 22. Februar ausgiebig mit Luftbomben belegt.

Die Franzosen hatten gestern in der Champagne bei und nördlich Perthes erneut, wenn auch mit verminderter Stärke, angegriffen. Sämtliche Vorstöße brachen in unserem Feuer zusammen.

Bei Ailly, Apremont wurden die Franzosen nach anfänglich kleinen Erfolgen in ihre Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlbach im Sturm genommen. Sonst nichts wesentliches.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Russen mit schnell aufammengekauften neugebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung unternommener Vorstoß scheiterte unter vernichtenden Verlusten des Feindes.

Die Zahl der Beutegeschütze nach der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300, darunter 8 schwere Geschütze, erhöht.

Nordwestlich Ossowiec (nördlich Lomja) und bei Brasanzysk dauern die Kämpfe an.

An der Weichsel östlich Plock drangen wir weiter in der Richtung auf Wyszogrod vor.

In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellung an der Rawka zurückgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

## Locales u. Provinzielles.

Sobrau D. S., den 23. Februar 1915.

§ (Todesfall). Nach kurzer Krankheit verchied heute nachmittag Herr Kaufmann Josef Beschka hiersebst im Alter von fast 76 Jahren. Mit ihm hat einer unserer achtbarsten Bürger das Zeitliche geegnet. Biederkeit und Herzengüte waren es, welche den Verstorbenen besonders auszeichneten, jedoch sein Hinscheiden hier allgemeine Teilnahme erweckt hat. Der Verstorbene war f. Zt. eine Reihe von Jahren hindurch, als Stadtverordneter und Ratmann, in unelgenmäßiger Weise im kommunalen Dienste tätig. Im Kriegerverein führte er länger als 25 Jahre hindurch die Kassengeschäfte und wurde ihm in Anbetracht seiner erpriehtlichen Tätigkeit in diesem Vereine das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Die Schützengilde betrauert in ihm einen seiner ältesten Mitglieder, der katholische Gesellenverein, dessen Mitbegründer er war, ein Schützvorstand- und Ehrenmitglied. Noch vor kurzem war es ihm vergönnt, mit seiner Gattin das Fest der Soldaten Hochzeit zu begehen. — Nun ruht er aus von seinem arbeitsamen Leben. Leicht sei ihm die Erde!

§ (Militärische Beförderung). Herr Dr. Profil von hier, bisher Unterarzt im Felde, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, ist zum Assistenzarzt befördert worden.

§ (Die kath. Kirchen-Gemeindevortretung) hielt am Freitag Abend im Stadtverordneten-SitzungsSaale eine Sitzung ab. In derselben wurden zunächst die neu- bzw. wiedergewählten Gemeindevortreter, soweit dieselben anwesend waren, durch Herrn Pfarrer Loch eingeführt. Die Gemeindevortretung wählte hierauf auf eine Amtsdauer von 3 Jahren zu ihrem Vorsitzenden Herrn Rechtsanwält und Notar Matuschek und zum stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Kaufmann Beigel. Herr Kaufmann Solorz hat sein Amt als Kirchenvorsitzer niedergelegt. Die Gemeindevortretung nahm hierbon Kenntnis und beschloß, die Ersatzwahl eines Kirchenvorsitzers in der nächsten Sitzung, welche in ca. 14 Tagen stattfinden soll, vorzunehmen. Schließlich gab die Versammlung noch die Zustimmung zum Kirchenvorstandesbeschlus, wonach der Glöbner Herr Rotremsa auf Kirchkosten mit der höchsten Stufe zur Allgemeinen Ortskrankenasse Sobrau angemeldet wird.

§ (Freiwo. Feuerlösch- und Rettungsverein.) Die am Sonntag nachmittag im Hotel „Zur Post“ abgehaltene ordentliche



Generalversammlung war von ca. 30 aktiven Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Reich, welcher die Versammlung eröffnete, richtete in seinen erhellenden Worten an die Kameraden einen warmen Appell, in ihren Familien die gesetzlichen Bestimmungen betreffend den Verbrauch von Brotgetreide und Mehl genau zu befolgen und dadurch die sittliche und nationale Pflicht in dieser großen Zeit zu erfüllen. Zur Kräftigung d. s. r. brachte der Vorsitzende das Kaiserhock aus, in welches die Versammelten laut einstimmten und hierauf die Nationalhymne sangen. Das Andenken der beiden auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden, Herr Meyer und Straßmayer, Herr Schindler, ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. — Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer, Herr Kammerer Pawlik. Aus diesem Bericht ist zu entnehmen: Die W. r. zählte Ende 1914 an aktiven Mitgliedern 62, an inaktiven 28. Von den aktiven Mitgliedern sind 17 zur Fahne einberufen worden. 2 Kameraden (oben angegeben) erlitten den Heldentod, 4 wurden verwundet und 3 erwarben sich das Eiserne Kreuz. Die W. r. hielt im verfloßenen Jahre 15 Hauptkämpfe und 3 Besatzungsüberab. Zu Bräuben wurde die W. r. 7 mal alarmiert und erhielt für erfolgreiche Tätigkeit mehrfach Prämien. Zu Zwecken des Roten Kreuzes wurden 50 Mk. vom Verein bewilligt; ferner wurden an die im Felde stehenden Kameraden Liebesgaben gesandt. Vom Geräte- und Ausbühnungspart ist zu erwähnen, daß 53 Wasserschläuche und 7 Führeihme bei der Firma R. v. L. v. W. gekauft wurden, ferner 467 Mk. angeschafft wurden, ferner der Bezug von 20 Joppen. Mit einem Kostenaufwande von 2100 Mk. wurde an Stelle d. s. auf dem Strohmarkt stehenden alten, schon morsch gewordenen Steigturms an das Depot ein neuer Steigturm angebaut, welcher ein geschmackvolles Aussehen hat und allen Anforderungen der Neuzeit entspricht. Die Provinzial-Fireur-Sozialität bewilligte zu den Baukosten einen Zuschuß von 300 Mk. — Der Rechnungsbetrag wurde vom Eparochien-Kontrollor Herr E. Spielvogel erfaßt, welcher die Kassengeschäfte vorläufig nach dem zum Kriegsdienst einberufenen bisherigen Kassanten des Vereines Herrn E. v. M. verwaltet hat. Die Vereinskasse hatte eine Einnahme von 1888,06 Mk., eine Ausgabe von 1866,98 Mk., mithin Bestand 21,08 Mk. In der Steuerkasse betrug die Einnahme 1993,40 Mk., die Ausgabe 102,50 Mk., sodas hier ein Bestand von 1890,90 Mk. verbleibt. — Bei der Vorstandswahl wurden die Statutenmäßig ausstehenden Herren Privatier Gedhardt (1. Brandmeister) und Kammerer Pawlik (Schriftführer) wiedergewählt. Neugewählt als Kassant wurde Herr Hofbesitzer Nawrotz. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Spielvogel und Kurek gewählt. — Anträge wurden nicht gestellt. Nachdem die Versammlung den Vorstand ermächtigt hatte, an die im Felde stehenden Kameraden weitere Liebesgaben zu senden, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Ausdruck der Hoffnung auf einen baldigen ruhmvollen Frieden für unser Vaterland, worauf die Versammelten „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen.

**§ (Einen Volkserhaltungabend)** veranstaltete am Sonntagabend im Schützenklub die katholische Volksschule. Der Abend bestand aus einem Vortrag über das Thema: „Krieg und Volksernährung“ und Lichtbildern. Den Vortrag hatte Herr Lehrer Renelt übernommen. In kurzen, aber treffenden Ausführungen schärkte der Redner den Gehörten die Ehrerbietung gegen das tägliche Brot ganz besonders ein. Er wies nach, wie noch in den letzten Monaten durch Verschwendung von Brot und Verschüttern von Brotgetreide schwer gesündigt wurde. Auch den Schulkindern werde viel zu viel Brot in die Schule mitgegeben, zumal viele der Kinder jetzt nur 2-3 Stunden Unterricht haben; diese können ruhig ohne die üblichen Frühstücksstunden durchhalten, um alsdann mit desto größerem Appetit zu Hause das Mittagbrot zu genießen. An die gesetzlichen Bestimmungen antwortend, ermahnte der Redner mit eindringlichen Worten zur Sparsamkeit im Haushalt. Unter Hinweis auf den Geldmangel, die Todesverachtung und die großen Entbehrungen unserer braven Truppen, die Gut und Blut für das Daheim unseres teuren Vaterlandes opfern, richtete er einen Appell an die Anwesenden, mit Rücksicht auf das allgemeine Wohl des Vaterlandes die bisherigen Lebensgewohnheiten in der Ernährung zu ändern, gern und opferwillig sich manden Genuß zu verlagern und auf diese Weise einen großen Teil der Kriegsarbeit zur vollen Milderung unserer Feinde zu leisten. Dann werden wir auch im Wirtschaftskriege durchhalten und einem ehrenvollen Frieden getroft entgegensehen. Mit einem dreimaligen Kaiser-

hoch, in das die Anwesenden laut einstimmten, schloß die Rede. — Die beiden Lichtbilderfertigen, „Unterseeboote“ und „Vulkane und Erdbeben“, zu denen Herr Lehrer Apffel leicht verständliche Erklärungen gab, waren ebenso lehrreich als interessant. Der Besuch der Veranstaltung ließ leider etwas zu wünschen übrig.

**§ (Richtswollwoche).** Aus dem Ergebnis der Richtswollwoche hieselbst sind durch den Vaterländischen Frauen-Zweigverein bereits 180 wollene Decken angefertigt und an die Front abgeschickt worden. Einige Decken sind von Damen des Vereines und deren Angehörigen besonders hergestellt und in geradezu künstlerischer Weise mit patriotischen Emblemen dekoriert worden. Dieselben sind gegenwärtig in den Schaufenstern der Kaufgeschäfte Fritz und Matz ausgestellt und erregen allgemeine Bewunderung.

**§ (Die Liebesgaben)** an das Rhydniser Landwehrbataillon, welche vom Rhydniser landw. Kreisverein angeregt und ausgeführt worden ist, hat einen großen Erfolg gehabt. Die Sammlungen haben insgesamt 1963,50 M. bares Geld ergeben. Außerdem wurden 1 Hind, 6 Schweine, 4675 Zigarren, 1800 Zigaretten, 40 Flaschen Rum, 800 Büchsen zu Felt und eine große Menge Wolldecken und andere Gebrauchsgegenstände gesendet. — Aus Sohrau sind folgende Spenden eingegangen: Aus einer Sammlung des landw. Volksvereines 105 M., vom Vaterl. Frauen-Zweigverein 100 M. und von Herrn Hotelbesitzer Zweig-Sohrau 40 halbe Flaschen Rum. Ferner u. a. von der Gutverwaltung Baranowitz 80 M.

**§ (Falsches Gerücht).** In der Stadt hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Magistrat vor längerer Zeit 1000 Zentner Mehl in der hiesigen Dampfmühle zur Verforgung der Stadt angekauft, später aber mit Gewinn wieder weiterverkauft haben soll. Dieses Gerücht ist, wie uns von authentischer Seite mitgeteilt wird, erfunden. Der Magistrat hat zwar eine erhebliche kleinere Menge von Roggen und Weizenmehl angekauft, jedoch kann das Roggenmehl infolge der Beschlagnahme des Roggens zur Zeit nicht angeliefert werden. Das Kaufgeschäft besteht jedenfalls noch; der Magistrat ist hier von nicht zurückzutreten, sondern besteht nach wie vor auf Anlieferung. — Ein Ankauf von 1000 Zentner Mehl wäre auch schon aus sekundären Gründen unmöglich gewesen, besonders wegen des ganz erheblichen Zinsverlustes.

**§ (Die Brotkarte ist eine öffentliche Urkunde.)** Ihre Fälschung wird mit Zuchthaus oder Gefängnis bestraft. Auch sonst gibt jede Verletzung der Vorschriften strengste Ahndung mit Freiheitsstrafe oder mit Geldbuße nach sich. Die Strafe trifft den schuldigen Käufer und Verkäufer sowie dessen Angestellte in gleicher Weise. Für die Bäcker und Händler bedeuten die abgetrennten Abteilungen gleichzeitig eine Kontrolle dafür, daß für die Zukunft aus den Abteilungen ihr Mehlbedarf festgesetzt und danach ihr Mehlbräu überwacht werden kann. Jeder Versuch, durch Täuschung mit Mehl zu erlangen oder Brot und Mehl ohne Brotkarte ins Publikum zu bringen, muß die ungeschickliche Schließung des Ladens zur Folge haben.

**Sparsamkeit mit dem Brote ist eine patriotische Pflicht. Jeder gebe ein gutes Beispiel.**

**§ (Die zehn Kriegsgebote für den Haushalt.)** 1. Ich Kriegsbrötchen und verwende die d. s. Stücken Brot als menschliche Nahrung; trockene Brotreste geben eine wohlschmeckende und nahrhafte Suppe. 2. Epare auf's äußerste an Butter und Fett; erspare sie beim Bekleiden des Brotes durch Sirup und Normelboden; denn nur einen Teil aller Fette beziehen wir aus dem eigenen Lande. 3. Ich wenig Fleisch und Wurst; denn die im Fleisch enthaltenen Nährstoffe können dem Körper nicht vorteilhafter durch Vollmilch, Magermilch, Käse, Buttermilch und Zucker zugeführt werden. 4. Gehe nicht so viel Zucker wie irgend möglich, denn Zucker ist das vorzüglichste Kräftigungsmittel und kann Butter und Fett ersetzen. 5. Gehe nicht ohne Sahne und Schlaghahn, damit alle in der Vollmilch enthaltenen Nährstoffe als menschliche Nahrung erhalten bleiben. 6. Koche Kartoffeln nur mit der Schale; dadurch sparst du 20-25 Prozent. 7. Melde Bier, Körre und Schnaps; dadurch vermehrst du unsere Getreide- und Kartoffelvorrat und nimmst dem Körper. 8. Ich viel Gemüse und Obst und benutze zu Zukunft die d. s. Stücken geeigneten Boden zum Anbau von Gemüse. 9. Sammle alle Küchenabfälle als Viehfutter; achte aber streng darauf, daß nicht schädliche Stoffe in die Abfälle hingeraten. 10. Koche und heize mit Gas oder Holz, dadurch hilfst du ein wichtiges Dämmittel schaffen; denn bei der Gas- und Holzbereitung wird das stickstoffhaltige Ammoniak gewonnen.

**\* (Erzbischof Sikowski †.)** Der Erzbischof von Posen-Ostpreußen, Dr. Sikowski, ist Sonntagabend um 7 Uhr gestorben. Dr. Sikowski ist geboren am 26. September 1836. Im Jahre 1861 wurde er zum Priester, 1887 zum Bischof geweiht. Am 30. November 1906 wurde Dr. Sikowski nach dem Tode des Erzbischofs v. Stabilewski Verweser des Posener Domkapitels. Am 12. August 1914 wurde er zum Erzbischof von Posen-Ostpreußen ernannt.

Der Reichstangler von Bethmann-Hollweg hat an das Metropolitankapitel in Posen folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Dem Metropolitankapitel spreche ich zu dem beklagenswerten unerwarteten Hinscheiden des von mir aufrichtig verehrten Erzbischofs Dr. Sikowski meine warme Teilnahme aus. Die Erzbischöfe wird in dieser gewaltigen Zeit, in der an ihren Ozeanen weltgeschichtliche Entscheidungen fallen, die weite Leitung dieses ausgezeichneten Oberhirten doppelt schmerzhaft vermissen. gg. Bethmann-Hollweg.“

Anlässlich des Todes des Erzbischofs sprach der König von Bayern dem Domkapitel der Erzbischöfe seine aufrichtigste Beileid aus. Telegramme sandten ferner Generalleutnant v. Gladenburg, der österreichische Major Morawski, viele hohe Geistliche und Würdenträger und andere.

Die Beisetzung des Erzbischofs im Dome in Posen findet Donnerstag vormittag 10 1/2 Uhr statt. An den Beisetzungsfeierlichkeiten werden u. a. voraussichtlich teilnehmen: Fürbischof Dr. Bertram Breßlau, Kardinal von Hartmann Köln und Bischof Rosenkranz-Plitt.

**\* (Der neue Weihbischof von Posen.)** Der Papst hat den Seminarerz, Domherrn und Prälaten Dr. Fedzial in Posen zum Weihbischof in Posen ernannt. Zu gleicher Zeit wurde Prälat Dr. Fedzial durch Präsentation des Königs zum Dompropst von Posen ernannt.

**\* (Zentrumabgeordneter Dompropst Dr. Dietrich †.)** Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis 5 Radowitz, Dompropst Dr. Dietrich-Frauenburg (Zentrum), ist Sonntag gestorben.

**\* (Recht die öffentlichen Bekanntmachungen!)** Aus Halle a. S. wird berichtet: Lokaleits der Gesetze oder der gesetzlichen Anordnungen führt nicht vor Strafe, am allerwenigsten in Kriegszellen. Die Gerichte haben gerade jetzt viele Verurteilungen ausgesprochen, bei denen der Urteile mit der ungelassenen Ausrede kam: Ich habe die Bestimmung nicht gekannt. Es verhandelt die Strafkammer gegen einen 61 Jahre alten, bisher unbescholtenen Waffenhändler wegen zweier Vergehen gegen das Belagerungsgesetz. Der Angeklagte hatte im Dezember v. J. in zwei Fällen ein Exzerzit und die dazu gehörige Munition verkauft. Da der Fall sehr wichtig war, beantragte der Staatsanwalt drei Tage Gefängnis. Bei diesem Antrag sprach der Angeklagte in Weinen aus und erklärte, daß er die diesbezüglichen Bekanntmachungen nicht gelesen habe, sonst würde er ihnen niemals zuwidergehandelt haben. Das Gericht erkannte auf drei Tage Gefängnis, versprach aber wohlwollend zu prüfen, ob es möglich sei, den Angeklagten zur bedingten Begnadigung zu empfehlen. — Es kann jedermann, nicht nur Geschäftskleuten, dringend geraten werden, alle Bekanntmachungen und Verordnungen der zuständigen Generalkommandos genau zu lesen, da man sich jetzt sehr leicht eines Vergehens schuldig machen kann, das in Friedenszeiten überhaupt nicht der strafrechtlichen Verfolgung unterliegt.

**\* (Keine Apfelsinenkalen wegwerfen.)** Im Kriege heißt es auch für die Dahinabgegebenen, sparsam sein. Nicht einmal die Apfelsinen- oder Mandarinenkalen dürfen wir jetzt wegwerfen. Vielmehr sollen wir sie auf der Herdplatte oder im Ofenrohr trocknen, dann reiben und als Gewürz benutzen. Eigentliche Gewürze, wie wir sie sonst aus dem Ausland beziehen, werden nämlich, weil wir von der Zufuhr abgeschnitten sind, knapp und teuer werden. Die Apfelsinenkalen bieten uns für manche Zwecke einen guten Ersatz.

**\* (Wie Wucherpreise entstehen.)** Wir lesen im „Kurier“: Früher da dieser Lage auf der Straße Rhydniser-Kattowitz mehrere Kriegshändler, von denen einer mehr als der andere von seinen gelungeneren Geschäften erzählt. „Ja Ruffisch-Polen, o, da war was zu machen“, meinte der eine Händler. „Ich hatte einen Wagon Salz dahingebraucht. Jetzt geht's nicht mehr. Bis Vordrin kostete mich der Wagon alles in allem 380 Mark. Da kamen die Händler. Die zahlten jeden Preis. Ich forderte für den Wagon 1400 Mark. 1200 Mark bot er sofort, ich blieb fest, er zahlte schliesslich 1400 Mark in bar. Und die verdiente auch noch. Bis 3000 Mark kostete der Wagon, ehe das Salz dinstillert wird. Und dann erzählten sie von anderen, ähnlichen „Kriegsgeschäften“. Ja, der Krieg, der bringt manchem Menschen noch was ein, wenn

er skrupel- und gewissenlos genug ist, die Notlage auszunutzen und in so furchtbar erstickter Zeit allein auf den Nutzen seiner Tasche zu sehen.

\* (6200 Mark siebzehn Jahre unverzinst.) Eine Frau von Waude zahlte dieser Tage bei der Kreis Sparkasse in Wohlau die Summe von 6200 Mark, meist in Gold, ein, die sie siebzehn Jahre lang unverzinst dahin verborgen abtrottelte hatte.

\* (Drei Kinder ertrunken.) Aus Strehlen i. Schl. wird berichtet: Ein furchtbares Unglück ereignete sich in den Gypersdorfer Kalksteinbrüchen. Die vier Kinder des Steinarbeiters Schneider hatten sich spielend in den Bruch begeben und tummelten sich auf der von der Sonne morsch getriebenen Gestecke des Steinbruches. Plötzlich brach diese zusammen und alle vier Kinder verfielen in der tiefen Flut. Erst später kam die Mutter von der Arbeit und fand sämtliche Kinder als Leichen auf dem Wasser schwimmend. Alle machten den Eindruck eines erschrecklichen Todeskampfes mit einander. Der Vater der vier ertrunkenen Kinder befindet sich im Felde.

**Gleitwitz, 22. Februar.** Der Grubenarbeiter Georg Ruckta aus Biskupitz hatte im Januar auf mehrere Personen Schüsse abgegeben, ohne glücklicherweise zu treffen. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 4 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus.

**Kriegsallerlei.**

— Russische Gefangene entflohen. Aus dem Gefangenenlager in Döberitz entflohen vier russische Gefangene. Sie tragen Uniform, an der sie, ebenso wie an dem mangelhaften Deutsch, leicht erkennbar sind.

— Einen gefährlichen Patrouillengang schildert ein kriegsfreiwilliger Kavallerist in den „N. N.“, der den Befehl hatte, nach Baum zu reiten und von dort aus zu Fuß sich durch ein Wäldchen möglichst nahe an die feindlichen Stellungen heranzuplücken. „Als ich in das kleine Wäldchen kam“, erzählt er weiter, „erhielt ich Feuer: nun machte ich die Reite auf dem Bauche weiter, bis zwanzig Meter vor dem ersten feindlichen Schützengraben. Mit Erschauern sah ich, daß er leer war. Ich sprang in den Graben und ging geduckt darin weiter. So kam ich ungehindert hindurch und machte eine kleine Geländegewinnung. Im Wäldchen entlang, sah ich hinter mir plötzlich eine feindliche Infanterie-Patrouille aus Juden, die ein scharfes Gewehrfeuer auf mich eröffnete, da sie mich bemerkt hatte. Es blieb mir nun weiter nichts übrig, als mich mit meinem Karabiner so lang zu verteidigen, als es nur ging. Auf einmal unternahm die schwarzen Teufel einen Sturmangriff auf mich. Kurz entschlossen blieb ich liegen und feuerte so gut es ging auf sie los, hatte auch Erfolg, denn zwei von ihnen stürzten tot zu Boden und ich hatte das Spiel nur noch mit einem. Entschlossen rannte ich auf ihn zu. Er warf sein Gewehr weg und rief aus; ich bin ihm nachgelaufen, aber er hatte die Beine länger als ich, und entkam.

— Der Sohn nimmt den eigenen Vater gefangen. In den Kämpfen mit der russischen Uebermacht in der Gegend von Lyubart nahmen polnische Legionäre 80 russische Soldaten gefangen. Hierbei kam der seltsame Fall vor, daß ein polnischer Legionär, aus Russisch-Polen stammend, seinen eigenen Vater, der als Landwehrmann im russischen Heere kämpfte, Kriegsgefangener nahm. Anfangs konnten beide sich nicht erkennen, so abgebräut waren sie.

— Freudige Ueberraschung eines bewährten Landwehrmannes. Eine merkwürdige Ueberraschung wurde, wie die „Hann. Blg.“ aus Damme in Oldenburg berichtet, einem dort auf Urlaub anwesenden Landwehrmann zuteil. Er kam direkt aus dem Schützengraben und eilte seiner Wohnung entgegen. In der Nähe der Kirche begegnete er einem Laufjag. Groß war die Freude des braven Kriegers, als er hörte, daß der Laufjag sein eigenes Väterchen sei. Nicht minder groß war die Ueberraschung und Freude der Mutter, daß der Vater selbst sein getauftes Kindchen der Mutter in die Arme legen konnte.

— Ein russisches Urteil über unsere Landsturm und unsere Freiwilligen bringt laut „Deutscher Tagesztg.“ der „Nietich“: Der Landsturm bestre vorzügliche Soldaten; sie seien selbstbewußt und von der großen Aufgabe vollkommen erfüllt. Auch die Freiwilligen seien nach dreimonatigem Dienst vollwertige Soldaten, und sie hätten alle gute Schulbildung genossen. Die Unterschätzung des Gegners habe sich schon im japanischen Kriege gezeigt.

— Welt noch nicht alle Männer im Kriege sind, erholten sich einige Frauen von Grieben und Zannhausen bei Charlottenbrunn. Um diesem nach ihrer Meinung jedenfalls unwilligen Zustande ein Ende zu machen, sandten sie eine Beschwerdebitt an das Generalkommando, in dem sie kategorisch verlangten, daß zwei bestimmte Einwohner sofort eingezogen würden, andernfalls sie ihre Männer sofort zu Hause verlangten. Das Schriftstück war unterzeichnet: „Die Frauen von Grieben und Zannhausen.“ Das Generalkommando hat das Schreiben der zuständigen Behörde zurückgesandt und dadurch ist das furiöse Vorkommnis bekannt geworden.

— 5680 österreichische Zivilistenwähler nach Rußland verschifft. Wie „Musketeer“ laut „Berl. Botenztg.“ aus Wilna meldet, seien von Beginn des Krieges an 5680 Zivilistenwähler aus Ostpreußen als Kriegsgefangene auf dem Transporth ins Innere Rußlands dort durchgekommen.

— Die gesamte Mannschaft des Zeppelein-Luftschiffes „B 5“ ist für die erfolgreiche Tätigkeit, die sie mehrfach bewies, mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden.

**Bekanntmachung.**

Der Landwirtschaft betrelbende Teil der hiesigen Bevölkerung wird ersucht, auf möglichst umfangreichen Anbau von Frühkartoffeln Bedacht zu nehmen.  
Sohrau O.S., den 17. Februar 1915.  
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

**Anordnung!**

Auf Grund des § 1 Absatz 2 und des § 2 Absatz 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 521 Nr. 115) bestimme ich nach Beschluß mit der zuständigen Landesbehörde in Ergänzung meiner Anordnung vom 30. Dezember 1914:

1. Der Uebertritt landwirtschaftlicher Arbeiter österreichischer und ungarischer Staatsangehörigkeit über die deutsch-österreichische Grenze wird bis zum 31. März 1915 mit den für das Jahr 1914 von der Deutschen Arbeiterzentrale ausgestellten Legitimationskarten zugelassen. Von dem Erfordernis eines Passes wird in diesen Fällen abgesehen. Der Uebertritt darf jedoch nur über die Grenzstationen Mittelwalde und Myslowitz erfolgen.
2. Für österreichische und ungarische Staatsangehörige, die sich im Reichsgebiet aufhalten, gelten die Militärpapiere als Ausweis im Sinne des § 2 Absatz 2 a. a. O. Breslau, den 31. Januar 1915.  
Der stellvert. Kommandierende General.  
v. Bacmeister.

**Zwangs-Versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Sohrau O.S. belegene, im Grundbuche von Vorstadt Sohrau Bl. Nr. 28 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verehelichten Fuhrwerksbesitzer Marie Krentosch geb. Bochenek in Sohrau O.S. eingetragene Grundstück  
am 13. Juli 1915, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — Zimmer Nr. 3 — versteigert werden.  
Das Grundstück, Kartenblatt 8 Borzellen Nr. 291/281, 292/282, Hofraum mit Gebäuden und Acker an der Chaussee nach Gleitwitz in einer Größe von 20 a 80 qm ist mit 1,04 Talern Grundsteuerertrag und 855 M. Gebäudesteuervermerk unter Art. 320 in der Grundsteuerrolle und Nr. 190 in der Gebäudesteuerrolle eingetragen.  
Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Dezember 1914 in das Grundbuch eingetragen.  
Sohrau O.S., den 16. Februar 1915.  
Königliches Amtsgericht.

Bezugnehmend auf die Anordnung des Kreis Ausschusses Rybnik vom 16. Februar cr. geben wir hiermit bekannt, daß wir von jetzt ab verkaufen werden:

**Einheitsbrot**  
von 1 kg . . . . 40 Pf.

**Einheitsbrot**  
von 2 kg . . . . 80 Pf.

**Einheitsfemmeln**  
(½ Pfd.) . . . . 5 Pf.

Hausbäckerei pro Pfd. ausgebackenes Hausbackbrot 2 Pf.

Sohrau O.S., den 23. Februar 1915.  
**Die Bäcker-Innung.**

**Bekanntmachung.**  
Für das Polizei-Büro und die Kämmererkasse werden zum sofortigen Antritt zwei Hilfskräfte gesucht. Meldungen sind sofort bei uns anzubringen.  
Sohrau O.S., den 20. Februar 1915.  
Der Magistrat. Reich.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß auf unserem Werke **Glühlampen** (Ösram) 10 Kerzen zu 1,25, 16 und 25 Kerzen zu 1,40, 32 und 50 Kerzen zu 1,65 und 100 Kerzen zu 2,70 Mk. abgegeben werden.

Um Jedem den Anschluß an unsere Zentrale für den Bezug von elektrischem Strom zu ermöglichen, gestatten wir Bezahlung der Installationskosten in Raten und wollen sich Reflektanten dieserhalb mit unserer Zentrale in Verbindung setzen.

**Städtisches Elektrizitätswerk.**

Um den polizeilichen Bestimmungen gerecht zu werden, findet der  
**Verkauf von Brotmehl**  
an Werktagen nur in der Zeit von 8—12 und 2—6 Uhr statt.  
**D. Schleier & Co.**

**Kupferankauf!**  
Wir sind Käufer für jede Menge Kupfer in jeder Form zu den jetzigen Höchstpreisen. Angebote zu richten an  
**Siemens-Schuckertwerke**  
Technisches Büro Kattowitz.

In meinem Hause in der Obervorstadt in Sohrau ist  
**eine Wohnung**  
von 2 Zimmern und Küche, ebenso 1 Zimmer, Küche und Kammer zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
**Langer, Ruplau.**

**Im Felde**  
leihen bei Wind und Wetter  
vortreffliche Dienste

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

**Husten**

Heiserkeit, Verschleimungen, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung geg. Erkältungen, daher hochwillkommen  
I dem Krieger!  
6100 not. d.egl. Zeugnisse von Aerzten u. Privatverträgen den sichersten Erfolg. Appetitanregende, feinschmelzende Bonbons.  
Ballet 25 Pf. Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf., fein Porto.  
Zu haben in Apotheken sowie bei  
**Paul Heilig in Sohrau.**  
Joh. Kuss in Sohrau

**Ev. Gemeinde Sohrau O.S.**  
Mittwoch, den 24. Februar cr., nachm. 5 1/2 Uhr  
**Deutscher Dankgottesdienst**  
aus Anlaß des Sieges in Masuren.

Gegr. 1840 **Pädagogium Katscher**, Kreis Leobschütz.  
Sich. Vorbereitg. bis Prima aller höh. Schulen u. z. Einj.-Freiw. Prüfung. — Prospekt. —

Diese Woche  
**Frische Seefische**  
— Grüne Seringe —  
Kieler Wüclinge u. Sprossen  
Räucheraal u. Räucherlachs  
Alle Sorten Käse  
Delfardinen, Marinaden  
Cardellenbutter, Anchovympaste empfiehlt  
**Delikatessenhaus.**

**Bettfedern und Daunen**  
in jeder Preislage bei  
**S. Berger Inh. H. Schleier.**

Einen tüchtigen, nächsternen  
**Bierfutscher**  
sucht zum sofortigen Antritt  
**R. Nawroth.**

**Eine Wohnung**  
von 2 Stuben per bald zu vermieten. Zu erfragen im Café „Hohenzollern“.

**Der Oberstock**  
im Vorderhause mit Zubehör ist zu vermieten und April oder 1. Juli zu beziehen.  
**L. Cmok.**